Zug, Samstag Telephon. № 60 Telephon. 27. Juli 1895.

Zuger Nachrichten.

Vereinigt mit der Neuen Zuger Zeitung.

Erscheinen jeden Mittwoch und Samstag.

Organ der konservativen Partei des Kantons Zug.

Mittwoch eine Unterhaltungs-Beilage.

Abonnementspreis: Abgeholt: Jährlich 4 Fr., halbjährlich 2 Fr. Durch die Post bezogen: Jährlich 5 Fr., halbjährlich 2 Fr. 60 Rp. In's Ausland: Jährlich 8 Fr. Halbjährlich: 4 Fr. 50 Rp. **Einrückungsgebühr:** Die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum 10, bei Wiederholung 5 Rp.

Wochenchronik.

Die einst in **Deutschland** den Ansturm des Liberalismus gegen die katholische Kirche abgewehrt haben, sind aus diesem Leben geschieden, einer nach dem andern: Herrmann v. Mallinkrodt, Bischof Emanuel v. Ketteler, Freiherr v. Frankenstein, Ludwig Windthorst, Peter Reichensperger, Freiherr v. Schorlemer-Alst. Am 16. ds., am Tage der Einweihung des in Meppen errichteten Windthorst-Denkmals ist ihnen August Reichensperger nachgefolgt. Geboren in Koblenz am 22. März 1808 fand er nach Absolvierung der Universitätsstudien seine Wirksamkeit der Reihe nach am Landgericht in Münster, Koblenz, Trier und schließlich in Köln, woselbst er 1875 als Appellationsgerichtsrat seinen Abschied nahm.

Mit dem Sturmjahr 1848 begann er seine parlamentarische Laufbahn. Von 1850—63 saß er im preußischen Abgeordneten-Hause und trat 1870 wieder in dasselbe ein, um ihm bis 1885 anzugehören. Im Reichstag vertrat er die Stadt Crefeld bis 1885. Mit welcher Ausdauer und Aufopferung er bei Ausbruch des Kulturkampfes in den 70er Jahren für die Freiheit und die Rechte der katholischen Kirche gestritten hat, können wir nur kurz erwähnen; denn dies alles zu erzählen, hieße: eine Geschichte des deutschen Kulturkampfes schreiben. Mit unerschütterlicher Ueberzeugungstreue stand er für den Glauben seiner Väter ein. Schon an der Schwelle des Greisenalters stehend, kämpfte er in der ersten Reihe mit jugendlichem Eifer und seltener Frische.

Was diesen Mann noch besonders auszeichnete, war die Pünktlichkeit in Erfüllung der übernommenen parlamentarischen Pflichten. Am Tage der Eröffnung der Reichstagsitzung war er zur Stelle und reiste nicht vor Schluß ab. Wenn eine Sitzung 7 Stunden dauerte, war er so zu sagen ohne Unterbrechung auf seinem Platze zu sehen. Ob das auch alle unsere National- und Ständeräte von sich sagen können? Wenn man die Abstimmungsziffern besonders am Samstag vergleicht, kann man auf die vorige Frage kaum eine bejahende Antwort geben.

August Reichensberger hat aber noch ein anderes Verdienst. Er war einer der ersten, welcher die Vollendung des Kölner Domes beim Volke in Anregung brachte. Schon im Jahre 1840 erschien von ihm eine diesbezügliche Schrift und 30 Jahre lang war er Aktuar des Kölner Dombauvereins und wenn dieses erste Kunstwerk der Gothik heute vollendet dasteht, so ist dies nicht in letzter Hinsicht das Verdienst August Reichensberger's.

Bei der Beerdigung des Exministers Stambulow in **Bulgarien** hat es einen ordentlichen Skandal abgesetzt. Die Witwe Stambulow's hatte die Trauerbeweise des Fürsten Ferdinand zurückgewiesen, da sie ihn und die Regierung offen der Mitschuld an dem Tode ihres Gatten zeiht. Zur Strafe dafür verfügte der Fürst, daß niemand vom Hofe an der Beerdigung teilnehmen dürfe.

Den Leichenzug eröffneten 120 Kränze tragende Knaben. Dann folgten die Geistlichkeit, die Familie, die Vertreter auswärtiger Mächte und Volk in buntem Durcheinander. In der Straße, wo Stambulow niedergemetzelt worden, wurde Halt gemacht. Petkow, um das Haupt noch die weiße Binde tragend, trat hervor und begann zu sprechen: „Wir sind an der Stelle versammelt, wo Stambulow niedergemacht wurde, Stambulow, der sich so viele Verdienste um Bulgarien erworben." Auf einmal ertönt ein durchdringendes Wehegeschrei. 25 berittene Gensdarmen sprengten im Galopp von einer Seitengasse auf die Menge ein: „Flieht, flieht, man schießt!" ertönt es von allen Seiten und die Menge stob in wilder Unordnung auseinander, sich gegenseitig über den Haufen werfend. Besonders schlecht kamen die diplomatischen Vertreter weg. Die beiden Vize-Konsuln Serbiens und Rumäniens wurden zu Boden geworfen und mit Füßen getreten. Der österreichisch-ungarische Vize-Konsul mußte infolge eines Stockhiebes auf den Kopf bewußtlos davon getragen werden. Dem griechischen Konsul wurde der Hut gewaltsam über die Ohren getrieben, zudem wurde er noch durchgeprügelt u. s. w.

Unter polizeilicher Begleitung, gefolgt von nur wenigen Getreuen, erreichte der gestörte Leichenzug den Friedhof. Diese zweite Heldenthat der Polizei reiht sich der ersten anläßlich des Mordanfalles würdig an.

Die am Morde Beteiligten sind immer noch nicht aufgefunden; denn die Verhafteten leugnen beständig und die noch stärker im Verdacht stehenden findet die Polizei nicht auf oder will sie nicht auffinden.

Die Wahlen in **England** ergeben für die Liberalen ein schlimmes Resultat; denn bis jetzt sind gewählt 364 Konservative und Unionisten, dagegen nur 127 Liberale, 9 Parnelliten, 57 Antiparnelliten und 2 Arbeiter. Das konservative Ministerium kann jedenfalls auf eine Mehrheit von 80 Stimmen rechnen.

In **Belgien** wird von den Liberalen das Feuer wacker geschürt. Als der König letzten Sonntag die Ausstellung in St. Giles eröffnete, empfing ihn eine zahlreiche Menge mit dem Rufe: „Nieder mit dem Schulgesetz, nieder mit dem Kongo!" Die katholischen Studenten dagegen riefen: „Es lebe der König!" Der ganzen Szene folgte eine regelrechte Prügelei.

Den **Spaniern** geht es auf der Insel **Cuba** nicht gut. Der Aufstand nimmt immer größere Ausdehnung an. Der Oberbefehlshaber der spanischen Truppen, Martinez Campos, verfügt über ein Heer von 40,000 Mann und kann doch nicht viel ausrichten, weil die Empörer bei ihrer guten Kenntnis des Landes die Bewegung der Truppen ausspähen, kleinere Abteilungen überfallen und sich sofort zerstreuen, wenn sie von einer größern Anzahl Soldaten verfolgt werden. Es hätte nicht viel gefehlt und Marschall Campos wäre von den Rebellen selbst getötet oder gefangen worden. Von nur 400 Fußsoldaten und 80 Berittenen begleitet, wurde er von 3000 Aufrührern umzingelt. Es gelang zwar dem Marschall, sich durchzuschlagen, dafür aber büßte General Santocildes, der sich zuerst an die Spitze der Schaar gestellt hatte, sein Leben ein.

Wenn schließlich Spanien siegreich aus dem Kampfe hervorgeht, muß es doch Cuba anders behandeln, wenn die Unterdrückung des Aufstandes nicht nur eine vorübergehende sein soll. Cuba wird nämlich von Spanien ausgebeutet. Alle Einfuhr aus Cuba nach Spanien muß verzollt werden, während die spanische Einfuhr nach Cuba zollfrei eingeht. Hier muß Spanien bessere Zustände schaffen, sonst sind seine gegenwärtigen Opfer umsonst.

Eidgenossenschaft.

Bundesgericht. Ein Komitee liberaler Tessiner Emigranten in Mailand hatte rekurriert gegen das tessinische Gesetz vom 7. Dezember 1863, nach welchem die auswärts wohnenden Tessiner Immobilien, die sie im Tessin besitzen, und Kapitalien, die sie daselbst angelegt haben, dort versteuern müssen, ohne Rücksicht darauf, daß sie auch an ihrem Wohnsitze besteuert werden.

Das Bundesgericht ist jedoch auf den Rekurs nicht eingetreten.

Die Traktandenliste für die am 14. August beginnende außerordentliche Sitzung der **Bundesversammlung** verzeigt folgende Geschäfte:

1. Wahlaktenprüfung. 2. Wahl eines Mitgliedes des Bundesrates. 3. Handelsabkommen mit Frankreich. 4. Untersuchung der Wasserverhältnisse der Schweiz. 5. Kriegsmaterialanschaffungen. 6. Eisenbahngeschäfte.

Bundesratswahl. Als Nachfolger Schenk's im Bundesrate treten eine ganze Reihe Kandidaturen auf, nämlich: Stadtpräsident Oberst Müller, Ständerat Lienhard, Nat.-Rat Hirter, Nat.-Rat Bühlmann, Nat.-Rat Steiger, Nat.-Rat Wyß, natürlich alles Berner; denn Bern als der größte Kanton hat ein Extra-Vorrecht auf einen Sitz im Bundesrat. In dieser Beziehung sind die Berner alleweil föderalistisch gewesen.

Schweiz. landw. Ausstellung. Die dritte Nummer der Ausstellungszeitung bringt wieder eine reiche und sorgfältige Auswahl fachmännischer und literarischer Original-Artikel, nebst einem wohlangebrachten Bilderschmucke. Von den ersteren seien hervorgehoben: Pferdezucht, die Ziegen an den schweizerischen Ausstellungen, Plan und Ueberblick der Ausstellung in Bern, aus dem Bienenkorb, der Kanton Waadt auf der Ausstellung, Albrecht Haller, Plauderei von J. Joachim und ein Feuilleton von G. Luck.

Südostbahn. Im Monat Juni wurden befördert: 61,000 Personen, 7,980 Tonnen Güter, 868 Tiere. (1894; 53,642 Personen, 9,651 Tonnen Güter und 642 Tiere). Die Betriebseinnahmen belaufen sich für diesen Monat auf Fr. 88,700 gegen Fr. 80,530 im gleichen Zeitraumdes Vorjahres. Die Betriebsausgaben im Juni 1895 betrugen Fr. 58,000 gegen Fr. 49,488 im gleichen Monat des letzten Jahres.

Schlechte Suppe verbessert man den Rekruten in den Kasernen Chur und Bellinzona nicht etwa mit Maggi's Suppenwürze, sondern, wie die „Andelfinger Zeitung" berichtet, kurzweg mit Arrest. Einige junge Vaterlandsverteidiger der 8. Division erlaubten sich über die ihnen zu Teil gewordene schlechte Suppe in der Zeitung zu klagen. Aber o weh! für die Freveltat wurden die harmlosen Zeitungsschreiber laut „Bote d. Urschw." 2—3 Tage „hintereg'heit", weil die Reklamation nicht auf dem berühmten Dienstweg erfolgt sei.

Landesvertheidigung. Die „Züricher Freitagsztg." teilt mit, daß sich nach einer Statistik des deutschen Kriegsministeriums in der Schweiz mehr als zehn Regimenter ehemaliger deutscher Soldaten aufhalten.

Weltpostkongreß. Der Generalpostmeister der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Wilson, hat sich mit dem Weltpostdirektor Höhn in Bern über die Vorarbeiten für den nächsten Weltpostkongreß ins Einvernehmen gesetzt. Demnach wird der Kongreß am ersten Mittwoch im Mai 1896 in Washington eröffnet werden und sechs Wochen dauern. Einen Hauptgegenstand der Beratungen wird die Herabsetzung der internationalen Posttaxen bilden. Sämtliche selbständigen Länder der Welt, mit Ausnahme Chinas und des Oranje-Freistaates, gehören zum Weltpostverein, und alle diese Länder sind zur Teilnahme an den Verhandlungen berechtigt. Es werden etwa 150 Delegierte erwartet.

Nordostbahn. Betriebseinnahmen im Juni 1895: Eigenes Netz 1,864,000 Fr. (Juni 1894 1,713,566 Fr. 31 Rp.) Bötzbergbahn Fr. 268,000 (Fr. 264.009. 18). — Betriebsausgaben auf dem eigenen Netz Fr. 1,113,460 (Juni 1894 Fr. 1,057,782. 26).

Kantonales.

Regierungsrats-Verhandlungen

vom 24. Juli 1895.

Dem eidgen. Industrie- und Landwirtschaftsdepartement wird in Sachen der angeregten bundesgesetzlichen Regelung von Einrichtungen für öffentlichen Arbeitsnachweis und zum Schutze der Folgen unverschuldeter Arbeitslosigkeit der verlangte Bericht über hierseitige diesfällige Verhältnisse erstattet.

Betreff der Winterfahrpläne wird verlangt: einerseits von der Dampfschiffgesellschaft, daß Kurs 3 und 4 nicht blos während den Monaten Oktober und Mai, sondern den ganzen kommenden Winter durch geführt, evtl., daß die zweite Fahrt ab Zug statt um 3.45 schon um 2 Uhr stattfinde; bei der N.-O.-B., daß der Abendzug 187 ab Rothkreuz um 10.07 nach Zug gebracht werde.

Der Einw.-Rat Zug erklärt, wie die übrigen Sub-

gerettete Kapitän erzählt, er habe geschlafen und sei plötzlich durch verzweifelte Hülferufe geweckt worden. Er habe unverzüglich Befehl erteilt, die Rettungsboote klar zu machen, doch sei hiefür keine Zeit gewesen, da zwischen dem Zusammenstoß und dem Sinken der „Maria" nur drei Minuten vergingen. Alle Passagiere waren aus süditalienischen Provinzen. Von einer Familie von 7 Personen wurde nur ein Kind gerettet. Die Mannschaft der „Ortygia" arbeitete mit größter Hingebung am Rettungswerk.

Landwirtschaftliches.

Menschennamen und Tierbenennung. Im Ständerate sah sich Herr Ständerat Wirz von Obwalden veranlaßt, die Benennung der eidgenössischen Hengste und Militärpferde mittelst Menschennamen, wie Saint Jean, Lukas 2c. ernstlich zu rügen und mit Recht. Herr Bundesrat Deucher rechtfertigte sich damit, es hätten die Tiere diese Namen schon gehabt, als sie im Auslande gekauft wurden; sie seien unter denselben in den Zuchtbüchern eingetragen und deshalb eine Umtaufe unthunlich. Die „schweizer. landw. Zeitschrift" schreibt bei diesem Anlasse darüber, was folgt:

Man möchte sich doch fragen, ob es, um Anstößigkeiten zu verhüten, nicht besser wäre, von der Verwendung von Menschennamen zu Tierbezeichnungen abzusehen. Der Name des Menschen ist etwas von dem einzig dauernden, was nach seinem Tode von ihm fortbesteht, und es muß als eine Verletzung der Pietät betrachtet werden, wenn derselbe zu Tierbezeichnungen verwendet wird. Was würden wir z. B. dazu sagen, wenn Viehzüchter die Benennungen für ihre Tiere der „schweizer. Portraitgallerie" entnehmen würden, oder wenn Namen geehrter und verdienstvoller Persönlichkeiten, wie z. B. Dufour, Herzog, Hertenstein, Fiala 2c. in den Prämienlisten von Hengsten und Zuchtstieren figurierten? Das hieße doch gewiß die Perlen vor die Säue werfen! Ebenso unwürdig und pietätslos ist es aber, wenn andere Personennamen und ganz besonders „biblische" durch diesen Mißbrauch entehrt werden. Wenn auch übrigens jedem freisteht, seine Tiere zu benennen, wie ihm beliebt, so entspricht es dem Sinne ächter, republikanischer Toleranz doch viel eher, wenn wir alles zu vermeiden suchen, was bei andersdenkenden Mitbürgern Anstoß erregt, und auch in diesem Stücke zum Zwecke von Tierbenennungen keine Menschennamen benutzen.

Lebendgewicht und Schlachtgewicht beim Rindvieh. 100 Pfund Lebendgewicht entsprechen bei fetten Tieren 60 Pfund Schlachtgewicht, bei halbfetten 55, bei normalen 50, bei magern 45 und bei sehr magern 40 Pfund Schlachtgewicht. Umgekehrt sind annähernd gleichbedeutend 100 Pfund Schlachtgewicht bei fetten Tieren 166 Pfund Lebendgewicht, bei halbfetten 182, bei normalen 200, bei magern 222 und bei sehr magern 250 Pfund Lebendgewicht. („Schweiz. landw. Zeitschrift").

Alkohol gegen Rotlauf der Schweine. Zwei bis drei Gläser gewöhnlichen Branntweins werden in einen Liter Milch gegossen, welches Gemenge von den Schweinen gierig aufgenommen wird. Man gibt je nach der Größe des Tieres 2—3 Deziliter täglich und schränkt die Dosis nach einigen Tagen auf die Hälfte ein. Das Mittel wirkt als Vorbeugungsmittel wie als Heilmittel gegen diese gefährliche Seuche. („Ill. landw. Zeitung").

Stimmen aus dem Publikum.

Zug. (Einges.) Unser Mitbürger Hr. Gustav Bossard, niedergelassen in Luzern, hat das medizinische Staatsexamen in Zürich mit bestem Erfolg bestanden.

Wir erhalten folgende Erklärung.

Unberechtigter Weise ist der Name des Unterzeichneten in der Kirchenbauplatzfehde genannt worden.

Ich hatte seinerzeit im Auftrag der Kirchenbau-Kommission Plan und Nivellement des Bauplatzes in der Hofmatte ausgeführt. Auf dem Plane finden sich auch die Cöten einiger Hülfspunkte auf der Straße vom Pulverthurm gegen St. Michael. Den vom Konsortium vorgeschlagenen Bauplatz habe ich nicht vermessen. Es ist mir somit nicht bekannt, ob die in Nr. 58 der „Zuger Nachrichten" gegebenen Zahlen richtig sind und der Einsender des btr. Artikels war demnach nicht berechtigt, sich auf mich zu berufen.

Die Entgegnung in Nr. 86 des „Zuger Volksblatt" enthält eine gänzlich unmotivierte Anzweiflung der Zuverlässigkeit meiner Arbeiten. Ich würde gegen die darin liegende Schädigung meiner Berufsehre und meiner Berufsinteressen gerichtliche Klage anheben, wenn ich nicht annehmen müßte, daß der betr. Passus dem Einsender im Affekte, in Nichtbeachtung der Tragweite desselben entschlüpft sei.

Dem Publikum zur Aufklärung und dem „liebenswürdigen" Anschnarcher eines gänzlich unbeteiligten Dritten zur Beherzigung.

Jos. Keiser, Konkordatsgeometer,
nicht „Professor" aber Lehrer an der
allg. Gewerbeschule Basel.

Anmerkung der Redaktion. Der Einsender des fraglichen Artikels teilt uns mit, daß er die zitierten Höhenzahlen den Situationsplänen entnommen habe, welche Herr Geometer Keiser einerseits für die Hofmatte und anderseits für den Umbau von St. Oswald angefertigt hatte. Der Einsender war demnach berechtigt, sich auf den Ersteller der Pläne zu berufen.

Literarisches.

Niemand lebt davon, daß er viele Güter hat. Das mußte der alte Onkel Martin erfahren. Er hatte an die Güter dieser Welt sein ganzes Herz gehängt und war — tief unglücklich geworden. Da führte ihm die göttliche Gnade sein Patenkind als irdischen Schutzengel zu. Unter dessen Pflege begann für Onkel Martin ein neues Leben, ein Leben der Gnade, der Gottes- und Nächstenliebe, ein glückliches Leben. — Die erbauliche Erzählung wird gewiß niemand ohne Nutzen aus der Hand legen.

Durch Irrtum zur Wahrheit gelangte ein ungläubiger Gelehrter infolge der Krankheit seines eigenen Kindes. Als dasselbe dem Tode nahe war und er in Angst und Furcht, es gleich seiner vor wenigen Jahren gestorbenen, heißgeliebten Gattin zu verlieren, die ganze Nacht allein an seinem Bettchen durchwachte, kam die Erleuchtung über ihn. Die Nacht ging vorüber und der goldene Tag brach an – da erhob er sich von seinen Knien als ein anderer, gläubiger Mensch und drückte sein wiedergenesenes Kind, das in eben der Nacht die Krisis glücklich überstanden, tiefbewegt an sein Vaterherz.

Die Bayernbraut war eine Tirolerin, obwohl sich gerade dazumal, anno 1809, Bayern und Tiroler in blutigem Kriege feindlich gegenüberstanden. Diese ergreifende Herzensgeschichte erzählt uns der beliebte Volksschriftsteller Joseph Wichner in meisterhafter Weise. Alles Weh und alles Leid lösen sich am Ende in Glück und Freude auf, der Friede wird geschlossen, Deutschlands Stämme werden wieder ein einig Volk von Brüdern und schütteln das Joch Napoleons ab — und der Bayer führt seine Braut aus Tirol heim.

Das letzte Wort behielt die Liese, die ihren Jockel, den sie in schon vorgerückten Jahren geheiratet hatte, ein wenig unter den Pantoffel zu stellen bemüht war. Da der Jockel jedoch anderer Meinung und dazu ziemlich couragiert war, so entstanden daraus recht lebhafte Wortgefechte, bis Jockel seinem Gespons schließlich doch wohl oder übel das Feld räumen mußte — er starb nämlich. Wer aber nun meint, die Liese habe sich darüber gefreut, daß sie nunmehr das letzte Wort behalten, der täuscht sich sehr; sie grämte sich vielmehr über den Verlust ihres teuren Jockel zu Tode — auch sie starb bald darnach. Und der Grund hiervon: die beiden hatten sich trotz allem wirklich lieb gehabt.

Das Bild des Wilderers. Die Geschichte eines Wilderers pflegt sonst allemal traurig zu sein, hier aber wird auch der Ernsteste herzlich mitlachen über die drollige Geschichte des Leonhard, der eben kein eigentlicher Wilderer war, oder vielmehr das verhängnisvolle Handwerk beizeiten aufgab.

Die beiden Kriegskameraden waren der Schauspieler Beck und der Maler Schiel, die anno 1870/71 in Frankreich mitten im Kriege die lustigsten Abenteuer erlebten. Wer das nicht glauben will, der mag die Geschichte in Benziger's Marien-Kalender selbst nachlesen.

Der Khs-Kaptschiji. Schon dieser Titel besagt, daß uns der so überaus beliebte Reiseerzähler Karl May wieder in fremde Länder führt. Die schöne Erzählung hier eingehend zu besprechen, geht nicht an, ist aber auch überflüssig, da sicherlich alle Verehrer des berühmten Verfassers den Kalender selbst zur Hand nehmen werden, um sich May und dem treuen Halef anzuschließen und die interessantesten, spannendsten Abenteuer zu erleben.

In dem Artikel über **die christliche Ehe** spricht ein Kirchenfürst, der hochwürdigste Bischof von St. Gallen, die eindringlichsten Worte zu uns, ernste Worte christkatholischer Glaubens- und Sittenlehre, die besonders in unserer heutigen Zeitlage von weittragender sozialer Bedeutung sind und darum allerorten beachtet zu werden verdienen.

Ueber den **Volksverein für das katholische Deutschland** belehrt uns der Generalsekretär des Volksvereins selbst. Möchten alle Leser des Kalenders, die es angeht, sich dadurch bewogen fühlen, dem so segensreich wirkenden Vereine beizutreten, alle Leser insgesamt aber daraus lernen, das katholische Vereinswesen nach Kräften zu unterstützen.

Egidius Warnefried warnt vor **Gift im Hause.** Welches dieses Gift sei, verraten wir an dieser Stelle nicht; man lese die beherzigenswerten Ausführungen im Kalender selbst nach.

Endlich erhebt noch Pfarrer Kneipp seine Stimme **über unsere Kinderpflege.** Wir zweifeln nicht, daß sein Wort allenthalben gehört und — befolgt werde.

Die **Rundschau** führt uns die wichtigsten Zeitereignisse in Wort und Bild vor.

Schließlich enthält der Kalender ein **Kalendarium** nebst **Hauswirtschaftlichem** und **Bauernregeln,** eine äußerst praktische **Lohnberechnungs-** und **Zinstabelle,** ein **vollständiges Märkteverzeichnis,** sowie die interessantesten Kleinigkeiten: Gedichte, Familienchronik, Humoristisches, Kunststückchen, Rätsel, Rebus u. s. w.

Die oben angeführten 7 größeren, spannenden Erzählungen und lehrreichen interessanten Artikel und Aufsätze sind in **Benziger's** Marien-Kalender pro 1896 enthalten, welcher zum Preise von 60 Cts. bei allen Buchhandlungen und Kalenderverkäufern zu haben ist.

Civilstandsnachrichten.

Geboren.

Baar. Den 6. Juli: Ein Knabe dem Landarbeiter Alois Zehnder-Weber, von Neuheim. Den 8.: Ein Mädchen dem Aufseher Josef Kuster-Huwiler, von Engelberg. Den 14.: Ein Knabe dem Bierverkäufer Gottfried Sidler-Scherer, von Küßnacht, Schwyz. Den 18.: Ein Knabe dem Fuhrmann Xaver Burkard-Stocker, von Meienberg. Den 19.: Ein Knabe dem Kutscher Josef Indergand-Hug, von Altdorf. Den 21.: Ein Mädchen dem Handlanger Vittorio Bosetti-Zürcher, von Dorsino, Tirol und ein Mädchen dem Mechaniker Konrad Menteler von Zug.

Neuheim. Den 20. Juli: Ein Knabe dem Boten Johann Kränzli.

Gestorben.

Baar. Den 1. Juli: Landwirt Karl Hotz, an der Neugaß, geb. den 19. Januar 1816. Den 11.: Landarbeiter Alois Schicker, im Armenasyl, geb. den 21. Mai 1828.

Ehen.

Baar. Den 20. Juli: Spinnereiarbeiter Xaver Birrer, von Luthern, Kt. Luzern, mit Katharina Bertha Kaufmann, von Knutwil, Luzern, beide in Baar.

Kirchliche Nachrichten.

Zug. Sonntag: Morg. 6 Uhr hl. Messe bei St. Oswald. Pfarrgottesdienst bei St. Michael. Nachm. 1 Uhr Christenlehre, 2 Uhr Kreuzwegandacht vor ausgesetztem hochw. Gut bei St. Oswald.

Montag: Morg. halb 7 Uhr hl. Amt in U. L. Frauen-Kapelle.

Donnerstag: Versammlung des christlichen Müttervereins morg. halb 8 Uhr in der Mariä-Hilf-Kapelle.

Freitag: Portiunkulafest. In der Kirche der ehrw. Väter Kapuziner 8 Uhr Predigt und hl. Amt. Der Portiunkula-Ablaß kann in beiden Klosterkirchen von Donnerstag nach der Vesper bis Freitag Sonnenuntergang gewonnen werden.

Sonntag, den 28. ds. wird in der Schutzengelkapelle keine Frühmesse gehalten.

Gedächtnisse.

Zug. Mittwoch: Gestiftete Jahrzeit der Keiser.

Neuheim. Montag den 29. Juli: Gedächtnis für Kaspar Jos. Etter ab Unterwulfligen, Gemeinde Menzingen, Gottesdienst halb 7 Uhr.

Briefkasten der Redaktion.

Eine Einsendung in letzter Nummer, die aus Unterägeri stammt, ist irrtümlicherweise unter Oberägeri erschienen.

J. Jelmoli
Fabrik-Depot
Zürich

Neue Kleiderstoffe, schwarz und farbig, für **Damen**, in Wolle, Baumwolle 2c. von 35 Cts. per Meter bis Fr. 6.45, Waschstoffe, Baumwolltücher von 14 Cts. an per Meter. **Herrenstoffe** v. 85 Cts. pr. Met. bis Fr. 15. Größte Auswahl. **Decken** Fr. 1.55 bis Fr. 29. Ware und **Muster** franko. Modebilder gratis.

Die
Buchdruckerei von J. Zürcher
Bahnhofstraße — Zug
empfiehlt sich für
Druckaufträge aller Art.

Brändli & Cie.,
Asphaltgeschäft, Holzcement- und Dachpappen-Fabrik,
HORGEN, Zürichsee,
Goldene Medaille Zürich 1894
empfehlen sich zur gefl. Abnahme von ächten Asphalt-Dachpappen, Holzcement und imprägniertem Papier etc., sowie zur Ausführung von Asphalt-Arbeiten, Holzpflästerungen und Boden- und Wandbelegen jeder Art. 8—30

Schweizerische Modenzeitung in Zürich-Enge.
Reichhaltigste und billigste Modenzeitung.
8—52 Preis pro Quartal Fr. 1. 60. — Probenummern gratis und franko. (M8981Z)

Spritzenhausbau in Walchwyl.
Ueber die Erstellung eines neuen Spritzenhauses in Walchwyl, verbunden mit Gefängnislokalen, wird anmit freie Konkurrenz eröffnet.
Diesfällige Eingaben sind schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift „Spritzenhausbau" bis spätestens **Montag den 5. August** der unterzeichneten Kanzlei einzureichen, wo Plan und Baubeschrieb inzwischen zur Einsicht aufgelegt sind.
Walchwyl, den 25. Juli 1895.
Die Einwohnerkanzlei.

Die Zuger Kleiderhalle
empfiehlt große Auswahl in **Sommerartikeln,** als: 3—3
Lustre-, Panama- und Baumwolljoppen,
Fantasie-Westen, Knabenblousen und -Hosen.
Wegen vorgerückter Saison zu den äußerst billigen Preisen.

Wir sind stets Käufer und Verkäufer von
Anleihensloosen
(Prämienobligationen) und gewähren **Vorschüsse** darauf, auch auf nicht von uns gekaufte, zu kulantesten Bedingungen. **Ziehungsliste** mit Kursblatt jährlich 2 Fr. franko ins Haus.
1—3 (M 9686 Z) **Schweizer. Vereinsbank Zürich.**